

**EMBARGO: 24.05.2022, 02.01 UHR**

## Umgebung und Umwelt von Kindern

Internationaler UNICEF-Report zu den Auswirkungen von Umweltrisiken auf Kinder und der globalen Verantwortung von OECD- und EU-Ländern – Zusammenfassung zentraler Ergebnisse

**Kinder brauchen eine sichere und gesunde Umgebung und eine intakte Umwelt, um sich gut entwickeln zu können. Die neueste Report Card des UNICEF-Forschungszentrums Innocenti zeigt jedoch, dass auch Kinder in wohlhabenden Ländern in starkem Maße Luftbelastungen, Bleiverschmutzung oder Lärm ausgesetzt sind. Andere leben in Wohnungen, die zu dunkel, zu kalt oder zu klein sind oder in Städten und Gemeinden, in denen sie nur unzureichenden Zugang zu Grünflächen haben. Steigende Temperaturen, der Verlust der Biodiversität und extreme Wetterereignisse schaden ihrem mentalen und körperlichen Wohlbefinden, ihrer kognitiven Entwicklung und wirken sich nachteilig auf ihre Zukunftsperspektiven aus.**

Der Report „Umgebung und Umwelt von Kindern“ („Places and Spaces. Environments and children’s well-being“) zeigt, dass der Wohlstand eines Landes für Kinder keine Garantie dafür ist, in einer gesunden Umgebung und einer intakten Umwelt aufzuwachsen. Der Bericht macht deutlich, dass die Zukunft der heutigen Kinder sowie der nachfolgenden Generationen durch einen nicht nachhaltigen Ressourcenverbrauch gefährdet ist.

Keines der für den Bericht untersuchten Länder bietet für Kinder in allen Bereichen durchgängig gute Bedingungen. Einige Länder, z.B. Finnland, Norwegen oder Island, schaffen zwar eine vergleichsweise sichere und gesunde direkte Umgebung für ihre Kinder, haben aber durch einen zu hohen Ressourcenverbrauch einen negativen Einfluss auf die globale Umwelt. Andere Länder wie Costa Rica, Rumänien oder Chile haben einen geringeren negativen Einfluss auf die Umwelt, bieten aber den Kindern vor Ort eine vergleichsweise schlechte Umgebung. Alle Länder müssen lokal wie global Maßnahmen ergreifen und für Kinder eine sichere und gesunde Umwelt schaffen.

### Methodik des Reports

Für den Report wurden vergleichbare internationale Daten zur näheren und weiteren Umgebung von Kindern aus 39 Ländern der OECD und der Europäischen Union sowie Daten zum Beitrag dieser Länder zu Klimaveränderungen, zum Ressourcenverbrauch und zur Produktion von Elektroschrott ausgewertet. Eine Rangliste bildet ab, wie gut es Ländern gelingt, für Kinder eine sichere und gesunde Umgebung sowie intakte Umwelt zu schaffen – sowohl innerhalb der Landesgrenzen als auch darüber hinaus.

Für das Ranking wurden die Länder auf Basis von insgesamt neun Indikatoren in drei Dimensionen miteinander verglichen. Diese drei Dimensionen sind:

- **Die Welt der Kinder:** Diese Dimension beschreibt die direkte Schnittstelle, an der Kinder mit ihrer Umwelt in Kontakt kommen, z.B. über die Luft oder das Wasser.

Dazu werden Indikatoren betrachtet, die Wasser- und Luftverschmutzung sowie den Kontakt mit Schadstoffen bei Kindern untersuchen.

- **Das direkte Umfeld der Kinder:** Hierzu gehört die nähere Umgebung von Kindern, wie z.B. die Nähe zu Grünflächen oder der Autoverkehr.
- **Die Umwelt der Kinder:** Dies umfasst die erweiterte Umwelt der Kinder – regional, national und global – und die Auswirkungen auf das kindliche Wohlbefinden weltweit. Zu den untersuchten Aspekten dieser Dimension gehören u.a. die verursachten Treibhausgase oder anfallender Elektroschrott.

Auf der Basis der Indikatoren wurde eine Rangliste ermittelt. Diese wird von Spanien angeführt, gefolgt von Irland und Portugal. Diese Länder bieten eine gute Umgebung für die Kinder innerhalb der eigenen Landesgrenzen und tragen im Vergleich zu den anderen OECD- und EU-Ländern weniger zu globalen Umweltproblemen bei.

Alle untersuchten Länder schneiden in den drei Dimensionen sehr unterschiedlich ab. Einige der vergleichsweise wohlhabenden Länder liegen auf der Rangliste sehr weit hinten (z.B. USA oder Belgien). Das zeigt, dass nationaler Wohlstand keine Garantie für Kinder ist, in einer gesunden und sicheren Umgebung aufzuwachsen. Außerdem zeigt sich, dass Länder wie Australien und Kanada zwar den Kindern von heute ein relativ gutes Umfeld ermöglichen, jedoch durch einen hohen, nicht nachhaltigen Ressourcenverbrauch die Zukunft der Kinder vor Ort und weltweit gefährden.

### Rangliste zum Einfluss der Umwelt auf das kindliche Wohlbefinden

Rang (insgesamt)	Land	Welt der Kinder	Direktes Umfeld der Kinder	Umwelt der Kinder
1	Spanien	8	13	13
2	Irland	6	4	20
3	Portugal	25	9	9
4	Zypern	15	17	10
5	Finnland	1	2	30
6	Italien	7	16	14
7	Island	3	1	32
8	Slowenien	19	14	16
9	Deutschland	13	6	22
10	Schweden	4	10	26
11	Großbritannien	11	12	23
12	Niederlande	12	8	27
13	Japan	2	21	25
14	Norwegen	5	5	35
15	Neuseeland	24	15	17
16	Frankreich	14	27	18
17	Schweiz	21	3	33
18	Ungarn	34	22	6
19	Österreich	9	19	29
20	Tschechien	26	23	21
21	Estland	27	11	28
22	Litauen	32	24	15
23	Kroatien	29	33	5
24	Dänemark	18	26	34
25	Slowakei	31	29	11
26	Griechenland	22	35	8
27	Polen	30	31	7
28	Kanada	17	7	38
29	Malta	33	18	24

30	Australien	10	20	37
31	Lettland	36	30	12
32	Südkorea	16	32	31
33	Chile	35	37	3
34	Israel	23	36	19
35	Bulgarien	37	34	4
36	Belgien	28	25	36
37	USA	20	28	39
38	Costa Rica	38	38	1
39	Rumänien	39	39	2

## Die Welt der Kinder

Viele Kinder atmen verschmutzte Luft ein – sowohl in ihren Wohnungen als auch im Freien. Insbesondere in Kolumbien und Mexiko verlieren Kinder durch Luftverschmutzung gesunde Lebensjahre (jeweils durchschnittlich 3,7 gesunde Lebensjahre pro 1.000 Kinder unter 15 Jahren). Am geringsten sind die Auswirkungen in Japan und Finnland. Deutschland liegt im Vergleich der betrachteten Länder im Mittelfeld. Hier verlieren Kinder durch Luftverschmutzung statistisch gesehen durchschnittlich ein halbes gesundes Lebensjahr.

In 13 der untersuchten Länder hat ein Teil der Kinder häufig keinen Zugang zu sauberem Wasser sowie zu sanitären Einrichtungen. Das betrifft vor allem Kinder in Kolumbien, Mexiko und der Türkei.

Es gibt Hinweise darauf, dass sich Pestizide auf vielfältige Weise schädlich auf die Gesundheit von Kindern auswirken. Pestizidbelastungen werden mit Krebs, einschließlich kindlicher Leukämie, in Verbindung gebracht und können das Nerven-, Herz-Kreislauf-, Verdauungs-, Fortpflanzungs-, Hormon-, Blut- und Immunsystem von Kindern schädigen. In Tschechien, Polen, Belgien, Israel, den Niederlanden und der Schweiz lebt mehr als eins von zwölf Kindern in Gebieten mit hoher Pestizidbelastung. Deutschland schneidet hier, mit einem Anteil von 0,1 %, vergleichsweise gut ab.

Lärm wird mit diversen Gesundheitsrisiken verbunden. Dazu gehören Auswirkungen auf die Schwangerschaft und Geburt, Stress, kognitive Einschränkungen und reduzierte Schulleistungen. Deutschland schneidet hier besonders schlecht ab. 24 Prozent der Haushalte mit Kindern berichten von Lärmbelästigungen z.B. durch den Verkehr. Besonders betroffen sind Familien, die in Armut leben. Hier sind es sogar 33 Prozent – so viele, wie in kaum einem anderen Land.

## Das direkte Umfeld der Kinder

Feuchtigkeit und Schimmel in Häusern und Wohnungen können zu Infektionen der oberen Atemwege, Asthma und Bronchitis beitragen. Daten aus EU-Befragungen zeigen, dass in der Türkei, Ungarn, Zypern Portugal, Island, Großbritannien oder Lettland die Eltern jedes fünften Kindes angeben, dass sie in einer Wohnung mit einem undichten Dach, feuchten Wänden oder Fäulnis in den Fensterrahmen oder Fußböden leben. In Deutschland trifft das auf jedes siebte Kind zu.

In Lettland und Mexiko ist mehr als ein Drittel der Haushalte überbelegt, in der Slowakei, Bulgarien, Kroatien, Rumänien und Polen ist es mehr als ein Viertel. Das kann negative Effekte auf die Lernleistungen von Kindern haben. In Deutschland sind 6 Prozent aller Wohnungen überbelegt. Allerdings hängen die Wohnverhältnisse von Kindern stark vom Einkommen der Eltern ab. 15 Prozent der Kinder aus dem ärmsten Fünftel der Familien

wachsen in beengten und überbelegten Wohnverhältnissen auf. Bei Kindern aus dem reichsten Fünftel kommt das fast nie vor (2 %).

Grünflächen haben einen positiven Effekt auf die Lebenszufriedenheit junger Menschen. Besonders in Finnland stehen Menschen viele Grünflächen zur Verfügung, gefolgt von Island und Litauen. Städte in Israel und Südkorea haben die wenigsten Grünflächen. Deutschland liegt hier im Mittelfeld der betrachteten Länder.

### Die Umwelt der Kinder

Einige wohlhabende Länder haben, im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, einen besonders schädlichen Einfluss auf die globale Umwelt. Wenn jeder Mensch weltweit so leben würde, wie eine durchschnittliche Person aus den im Report betrachteten Ländern, bräuchten wir 3,3 Erden, um den Lebensstandard zu halten. Die Spanne reicht von 1,2 Erden in Kolumbien bis hin zu sogar 8 Erden in Luxemburg. Auch Menschen in Deutschland verbrauchen deutlich zu viele Ressourcen: Wenn jeder Mensch so leben würde wie die Deutschen bräuchten wir 2,9 Erden.

Die Kohlenstoffdioxid-Emissionen sind in wohlhabenden Ländern ein Problem. Im Durchschnitt erzeugen die im Report betrachteten Länder pro Jahr neun Tonnen CO<sub>2</sub> pro Person. In Luxemburg liegt der CO<sub>2</sub>-Ausstoß sogar bei über 36 Tonnen. Das ist mehr als der CO<sub>2</sub>-Ausstoß einer durchschnittlichen Person aus Kolumbien, Costa Rica, Mexiko, Rumänien, Türkei, Chile und Griechenland zusammen.

1997 verpflichteten sich die Industrie- und Schwellenländer dazu, ihre Treibhausgasemissionen zu senken. Seitdem haben die vier Länder mit den höchsten Emissionen – Australien, Kanada, Luxemburg und USA – mehr als 380 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Einwohner\*in ausgestoßen, während in Chile, Costa Rica, Lettland, Litauen, Mexiko und der Türkei die Emissionen unter 100 Tonnen blieben. Deutschland stieß in diesem Zeitraum 234 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Einwohner\*in aus.

In den wohlhabenden Ländern erhöhte sich die Abfallmenge von durchschnittlich 484 kg pro Person im Jahr 2010 auf 529 kg pro Person im Jahr 2019. Diese Durchschnittsangaben zeigen nicht den großen Unterschied zwischen einem Wert von ungefähr 336 kg in Japan und Polen bis zu 960 kg in Kanada. In 25 der betrachteten Länder wird der meiste Abfall weder recycelt noch kompostiert.

Der am schnellsten wachsende Abfall ist Elektroschrott. 2019 wurden 53,6 Millionen Tonnen Elektroschrott produziert und es wird erwartet, dass sich dieser Wert bis 2035 noch einmal verdoppelt. Elektroschrott beinhaltet Schadstoffe wie Quecksilber, Kadmium und Blei. Diese Stoffe können den menschlichen Körper und das Gehirn schädigen – vor allem bei Kindern. Elektroschrott ist ein Beispiel dafür, wie Umweltfaktoren sich über lange Zeiträume und große Distanzen auswirken, denn einige der Schadstoffe, die in einem wohlhabenden Land weggeworfen werden, beeinträchtigen letztendlich das Aufwachsen von Kindern im globalen Süden. Einige Länder, die ihren Kindern ein gutes Umfeld bieten (z. B. Norwegen und die Schweiz), gehören zu denjenigen, in denen am meisten konsumiert wird und der meiste Elektroschrott anfällt. Norwegen produziert jedes Jahr 26 kg Elektromüll pro Person, in der Schweiz sind es 23,4 kg. Ähnlich schlecht schneidet Deutschland ab. Ein Mensch in Deutschland hat 2019 fast 20 kg Elektroschrott produziert.

## Folgen von Ungleichheit

Ungleichheiten zwischen und innerhalb von Ländern haben einen Einfluss darauf, wie sich die Umgebung und die Umwelt auf Kinder auswirken. Ärmere Haushalte haben ein höheres Risiko, verschmutzte Innenluft einzuatmen, keinen Zugang zu sicherem, sauberem Trinkwasser zu haben und in dunklen Wohnungen zu leben. In 31 europäischen Ländern leben arme Haushalte mit Kindern im Vergleich zu wohlhabenderen Haushalten mit Kindern doppelt so häufig in überfüllten Wohnungen und haben Probleme, ihr Zuhause zu heizen. Kinder aus armen Haushalten sind wesentlich höheren Umweltrisiken ausgesetzt und leben tendenziell häufiger in Nachbarschaften mit weniger Spielgelegenheiten.

## Klimabildung und Einsatz für eine lebenswerte Zukunft

Immer mehr Kinder und Jugendliche setzen sich mit großem Engagement für die Rettung des Planeten und eine nachhaltige Zukunft ein. Sie sind zunehmend wichtige Partner\*innen in nationalen, regionalen und internationalen Klimadiialogen und sorgen dafür, dass ihre Anliegen auf der Tagesordnung bleiben.

Um Entscheidungen beeinflussen zu können, brauchen junge Menschen das dazu notwendige Wissen, die Kompetenzen und die Gelegenheiten sich Gehör zu verschaffen. Doch noch längst nicht alle Kinder haben ausreichend Wissen zu globalen Themen, wie zur Klimakrise. 76 Prozent der 15-Jährigen geben durchschnittlich an, dass ihnen der Klimawandel oder die Erderwärmung bewusst sind. Besonders hoch war das Bewusstsein hierfür in Südkorea (88 %), am geringsten in Rumänien (61 %). In Deutschland ist das Bewusstsein für den Klimawandel und die Erderwärmung vergleichsweise hoch (83 %).

Eine Studie unter sechs wohlhabenden Ländern zeigte, dass knapp die Hälfte aller jungen Menschen so sorgenvoll auf ihre Umwelt blicken, dass es ihren Alltag und ihre Lebenszufriedenheit beeinflusst. Etwa sechs von zehn Personen glauben, dass ihre Regierung im Hinblick auf die Umwelt nicht genug unternimmt. Zwei von fünf Personen haben Zweifel, ob sie selbst Kinder haben werden – aufgrund der Klimakrise.

## Empfehlungen

UNICEF fordert folgende Schritte zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt von Kindern:

1. Die Regierungen der untersuchten Länder müssen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene Abfälle sowie Luft- und Wasserverschmutzung reduzieren und für Kinder qualitativ hochwertige Wohnungen und eine Umgebung schaffen, in denen sie sich gut entwickeln und ihr Potential entfalten können. Dies gilt besonders für benachteiligte Kinder, die oft höheren Umweltbelastungen ausgesetzt sind.
2. Die Regierungen und politische Entscheidungsträger\*innen der untersuchten Länder müssen dafür sorgen, dass die Bedürfnisse von Kindern in ihre Entscheidungsfindung einbezogen werden. Auf allen Ebenen, von den Eltern bis zu den Politiker\*innen, müssen Kinder gehört und bei der Gestaltung von Maßnahmen, die sich auf künftige Generationen auswirken werden, berücksichtigt werden.
3. Die Regierungen der untersuchten Länder und Wirtschaftsunternehmen sollten sofort wirksame Maßnahmen ergreifen, um die von ihnen eingegangenen Verpflichtungen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen bis 2050 einzuhalten. Die Anpassung an den Klimawandel sollte sowohl für Regierungen und die internationale Gemeinschaft hohe Priorität haben.

Der UNICEF-Bericht „Umgebung und Umwelt von Kindern“ („Places and Spaces. Environments and children’s well-being“, UNICEF Office of Research – Innocenti, Florenz, Mai 2022) steht ab 24. Mai 2022 zum Download bereit unter <https://www.unicef.de/informieren/materialien>.

Kontakt:

Dr. Sebastian Sedlmayr, Leiter der Stabsabteilung Advocacy und Politik, Berlin  
[sebastian.sedlmayr@unicef.de](mailto:sebastian.sedlmayr@unicef.de)

Jan Braukmann, Forschung und Monitoring, [jan.braukmann@unicef.de](mailto:jan.braukmann@unicef.de)

Pressekontakt:

Rudi Tarneden, Pressesprecher, Telefon: 0221-93650-235, E-Mail: [presse@unicef.de](mailto:presse@unicef.de)

Jenifer Stolz, Pressereferentin, Telefon: 030-2758079-18, E-Mail: [presse@unicef.de](mailto:presse@unicef.de)